

## Welterbe Luxemburg

*Paul Klein*

Luxemburg ist 1983 dem UNESCO-Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt beigetreten. 1994 hat die UNESCO das Altstadtviertel und die Festungsanlagen von Luxemburg in die Welterbeliste aufgenommen.

Luxemburg – modern, weltoffen und lebendig – ist eine Stadt mit menschlichem Antlitz. Die Spuren der Vergangenheit verschmelzen mit der aktiven Gegenwart. Diese gekonnte Mischung ist Bestandteil der luxemburgischen Identität: ein geschichtsträchtiger Treffpunkt der Kulturen.

Früher war diese Stadt einmal eine eindrucksvolle Festung, die von einem französischen Schriftsteller im beginnenden 19. Jahrhundert mit Gibraltar verglichen wurde, das damals den Ruf einer uneinnehmbaren Feste hatte. Die Festung Luxemburg galt wegen ihrer strategischen Lage zwischen dem Königreich Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich seit dem 16. Jahrhundert bis zu ihrer Schleifung im Jahre 1867 als einer der wichtigsten festen Plätze Europas. Bei den Übergängen von einer europäischen Großmacht zur nächsten (die Kaiser des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation, das Haus Burgund, die Habsburger, die spanischen und französischen Könige und schließlich die Preußen) wurden die Befestigungen der Stadt Luxemburg immer wieder erweitert und verstärkt. Die größten Baumeister aus allen Teilen Europas – wie beispielsweise Vauban – haben hier ihre Spuren hinterlassen. Heute vermittelt die Festung Luxemburg diese gemeinsame europäische Vergangenheit.

Die wechselvolle Geschichte der Stadt begann im 10. Jahrhundert mit einer Burg, die Graf Siegfried auf dem Bockfelsen errichtete. Die Natur hatte die Voraussetzungen geschaffen: steil aufragende Felsterrassen, die sich gut ver-

teidigen ließen. Seit damals wucherten die Festungsanlagen – ein Vorgang, der bis ins 19. Jahrhundert dauern sollte. Obwohl die meisten der Wallanlagen, die einst die Stadt einschnürten, heute verschwunden sind, prägen die Reste der Festung noch heute ihren Charakter.

Die Festungsbauten waren ein Gemeinschaftswerk europäischer Festungsingenieure. Nach der Eroberung durch die Burgunder im Mittelalter bauten die Spanier die Festung aus, dann die Franzosen. Ihnen folgten die Österreicher, wieder die Franzosen, schließlich die Preußen. Weil die Stadt an einer strategisch wichtigen Position in Europa lag, war sie stets Zankapfel der Mächtigen in Europa.

Mit der Wiedererlangung der Souveränität des kleinen Landes 1867 verschwanden die meisten Festungsanlagen. Die Luxemburger zerstörten sie bewusst – so schützten sie sich vor weiteren Begehrlichkeiten europäischer Großmächte.

## Ein Rundgang durch Gegenwart und Vergangenheit

In der Stadt Luxemburg, Hauptstadt des Großherzogtums, fällt einem sofort auf, dass neben der Adolph-Brücke, die die Altstadt mit dem Bahnhofsviertel verbindet, und der Grande-Duchesse-Charlotte-Brücke zwischen Stadtzentrum und Kirchberg, es die dicken Festungsmauern und die Kasematten sind, die wie die Kirchtürme oder das hoch aufragende Europäische Zentrum das Stadtbild prägen.

Trutzig erscheint die Festung, die die Oberstadt einst gegen einen feindlichen Angriff abschirmte, während im Tal der Petruß und der Alzette das Leben in der Unterstadt im Schatten von hoch aufragenden Felsen seinen Gang ging. Gemächlich schlängelt sich die Alzette an der Sankt-Johannes-Kirche und der ehemaligen Benediktinerabtei von Neumünster vorbei, kopfsteingepflastert sind zahlreiche pittoreske Gässchen der Altstadt. Der Bockfelsen kann als die Akropolis von Luxemburg angesehen werden.

Hier wie auch an anderen Stellen der Stadt hat die Militärarchitektur für das urbane Gesicht Luxemburgs gesorgt: ein Ensemble von 40.000 Quadratmetern Kasernen, Pulverlagern und Magazinen. Dazu gehören das Fort Thüngen, auch »Dräi Eechelen« (Drei Eicheln) genannt, und die Wenzelsmauer, die im 14. Jahrhundert entstand, ganz abgesehen von den Kasematten, die im 18. Jahrhundert unter österreichischer Herrschaft angelegt wurden.

Die Festungsstadt faszinierte die europäischen Heerführer und berühmte Militärarchitekten wie den Militärbaumeister des Sonnenkönigs Ludwig XIV., Sébastien le Prestre de Vauban, der mit seinen Plänen zum weiteren Ausbau der Kasematten und Bastionen oberhalb der Petruß beitrug.

Kein geringerer als William Turner hat die beeindruckende Feste Luxemburg-Stadt auf seinen Reisen, die er 1817 und 1839 unternahm, zunächst in feinen Bleistiftzeichnungen skizziert und dann in seinem Londoner Atelier zu Aquarellen und Gouachen umgearbeitet.

Nicht nur Turner hielt sich in Luxemburg auf, sondern auch der Schöngest Wolfgang von Goethe. Sein Besuch stand im Zusammenhang mit dem Feldzug gegen das revolutionäre Frankreich. Auf dem Rückzug der Truppen des Herzogs Carl-August von Sachsen-Weimar bezog Goethe Quartier in der Nähe des Fischmarkts. Goethe schreibt: »Mir verschaffte der gewandte Quartiermeister ein hübsches Zimmer, das aus dem engsten Höfchen, wie aus einer Feueresse, doch bei sehr hohen Fenstern genügsames Licht erhielt.« Auch wenn Goethe von den Kriegereignissen mitgenommen war, scheint er dennoch von der Festungsstadt beeindruckt gewesen zu sein: »Wer Luxemburg nicht gesehen hat, wird sich keine Vorstellung von diesen an- und übereinander gefügten Kriegsgebäuden machen...« Goethe ließ sich 1792 bei einem achttägigen Aufenthalt auch dazu anregen, die Festungsstadt zu zeichnen.

Die Großregion SaarLorLux, Rheinland-Pfalz und Wallonien waren 2007 Kulturhauptstadt Europas – Luxemburg-Stadt zum zweiten Mal nach 1995. Für viele ist Luxemburg nur eine Stadt mit Banken, bevölkert von Bankern

und EU-Beamten. Ein Image, das der kleinen großen Stadt nicht gerecht wird: Natürlich lebt Luxemburg von Finanzdienstleistungen und ist eine Schaltstelle der EU, doch es wäre falsch, sie darauf zu reduzieren. Luxemburg-Stadt ist weltoffen und die vielleicht europäischste der Union: Die Menschen hier sprechen drei Sprachen, und die Hälfte der Einwohner sind Ausländer. Man spürt, dass sich hier das romanische und das germanische Europa verbinden. Französische »Art de vivre« gepaart mit deutscher Gastlichkeit und anderen Tugenden.

Symbol der oft leidvollen Geschichte als Zankapfel der Mächtigen ist die Festung, an der halb Europa Jahrhunderte lang gebaut hat und deren Reste heute zum Weltkulturerbe der UNESCO zählen. Die kleine Weltstadt hat sich groß herausgeputzt: Spektakuläre Kulturtempel entstanden, wie zum Beispiel die Philharmonie und das Museum der modernen Kunst.

## Tausend Jahre Geschichte in hundert Minuten

Den Touristen werden verschiedene Rundwege angeboten:

Der Vauban-Rundweg, benannt nach dem französischen Festungsbaumeister Sébastien le Prestre de Vauban (1633-1707), führt durch einen Teil der Festungsanlagen aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert.

Der historische Mansfeld-Rundweg führt durch und um die Vorstadt Clausen auf den Spuren des Festungsgouverneurs Mansfeld.

Der Wenzel-Rundgang informiert über die verschiedenen Aspekte der natürlichen und der durch Menschenhand geschaffenen Umwelt innerhalb der Stadt Luxemburg (Festung, Altstadt und Vorstadt). Diese Strecke beschreibt die Landschaft und die vorhandenen Biotope und geht auch auf Themen wie Gemüseanbau und Urbanisierung ein. Der Verlauf der Strecke entspricht dem der Kulturstrecke Wenzel, die 1996 mit dem Henry-Ford-Preis zum Schutze der Natur und des Kulturerbes in Europa ausgezeichnet wurde.

Wer heute auf dem ausgeschilderten Wenzel-Rundweg unterwegs ist, kann eine Zeitreise unternehmen und in hundert Minuten die tausendjährige

Geschichte Luxemburgs erleben. Der Bockfelsen ist Ausgangspunkt dieses historischen Spaziergangs. Unterwegs sieht man die Schlossbrücke (1735), die so genannte »Corniche«, die nach Plänen von Vauban befestigt wurde, das Grundtor und einen kleinen, »Stierchen« genannten Steg, die ursprünglich 875 Meter lange Wenzelmauer mit ihren 37 Türmen und 15 Toren, die Krudelspforte, die im 17. Jahrhundert Grund und Clausen miteinander verband, die Abtei Neumünster – 1896 bis 1984 als Männergefängnis genutzt und heute ein Kulturtreff –, das 1590 erbaute Trierer Tor und die Dinselpforte, auch Altes Trierer Tor genannt.

Im Zentrum der Oberstadt residiert die weltliche Macht in dem im Renaissancestil erbauten Großherzoglichen Palais. Nicht weit davon entfernt erinnert das alte Jesuitenkolleg mit der hochgotischen Liebfrauenkathedrale an die tragende Rolle der katholischen Kirche des Landes. In der Oberstadt befinden sich auch das in den Felsen gebaute Museum der Geschichte der Stadt Luxemburg und das Nationalmuseum für Geschichte und Kunst.

Schmucke und verwinkelte Gässchen wie die Rue Large und lauschige Plätze lassen die Zeiten vergessen. Unübersehbar ist bis heute der Stolz der Luxemburger: Die Schlusszeile der Festkantate, mit der am 4. Oktober 1859 der erste Eisenbahnzug von Luxemburg aus ins benachbarte Ausland verabschiedet wurde, schmückt für jeden sichtbar einen bauchigen Erker: »Mir wölle bleiwe wat mir sin« – »Wir wollen bleiben, was wir sind«.

## Die Kasematten

Die Kasematten gehören zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten der Stadt Luxemburg. Sie sind Teil des zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärten Gebiets. Die Kasematten dienten der Verteidigung der Stadt und stellten zusammen mit den hohen Felsen und Festungsmauern sicher, dass es fast unmöglich war, die Festung Luxemburg einzunehmen. Die Kasematten gewährten nicht nur Tausenden von Soldaten und deren Pferden Schutz,

sondern beherbergten auch Werkstätten, Küchen, Bäckereien und Schlachthäuser und dienten als Abfeuerplattformen für die Kanoniere.

Die ersten Kasematten der Stadt Luxemburg entstanden 1644, zur Zeit der spanischen Fremdherrschaft. Vierzig Jahre später erfolgte durch den französischen Festungsbauer Vauban der eigentliche Ausbau der insgesamt 23 Kilometer langen unterirdischen Galerien, die im 18. Jahrhundert durch die Österreicher ausgebaut wurden.

1867 musste die Festung geräumt und anschließend geschleift werden, da Luxemburg neutral erklärt worden war. Während der Schleifung, die 16 Jahre dauerte, verschwanden auch die Aufbauten des »Bocks«. Es war jedoch unmöglich, die Kasematten zu sprengen, ohne einen Teil der Stadt zu gefährden. Man beschränkte sich darauf, die Hauptverbindungen und Haupteingänge zu schließen, so dass noch 17 Kilometer Kasematten, stellenweise auf mehrere Stockwerke verteilt, erhalten blieben. Gewaltige Treppen sind in bis zu 40 Meter Tiefe in die Felswände getrieben. In den beiden Weltkriegen wurden die Kasematten als Unterschlupf benutzt und boten 35.000 Personen sicheren Schutz.

Ein Teil der Kasematten kann heute noch besichtigt werden. Es gibt zwei Eingänge: einen an der »Place de la Constitution« neben dem Kiosk für die Petruß Kasematten und einen am Bockfelsen für die Bockkasematten.

## Das Festungsmuseum

Die Umwandlung der »Dräi Eechelen«, Reduit des »Fort Thüngen«, zum Museum bedingte umfangreiche Freilegungs- und Ausbesserungsarbeiten. Infolge der im Jahre 1867 auferlegten Schleifung lag dieses ehemalige Festungswerk teilweise in der Erde verborgen und war lange Zeit von üppigem Pflanzenwuchs bedeckt. Ausgrabungen, Restaurierungsarbeiten und Wiederaufbaumaßnahmen sollen nun das ursprüngliche Erscheinungsbild des Fort und seiner Umgebung wiederherstellen und zugleich auch einen

zeitgenössischen Museumsraum beherbergen. Das Museum, inklusive seiner unterirdischen Gänge, ist Teil des Vauban-Rundweges. Die bevorstehende Museographie wird eine attraktive Kombination zwischen Luxemburgs Festungserbe, der Geschichte des Großherzogtums und den Facetten seiner nationalen Identität darstellen.

## Weitere Sehenswürdigkeiten

Das großherzogliche Palais, Stadtresidenz der großherzoglichen Familie, beeindruckt nicht nur durch seine außergewöhnlich schöne Fassade im flämischen Renaissance-Stil des 16. Jahrhunderts, sondern hat es auch in sich: die majestätischen Räumlichkeiten und Prunksäle sind der Öffentlichkeit ausschließlich während der Sommermonate zugänglich.

In der Kathedrale Unserer Lieben Frau steht der Lettner aus dem 17. Jahrhundert in eindrucksvollem Kontrast zu den Kirchenfenstern aus dem 20. Jahrhundert.

Auch das Zusammenspiel der mittelalterlichen Vorstadthäuser mit der Avantgarde-Architektur des Kirchberg-Plateaus, wo sich die Institutionen der Europäischen Union befinden, bildet ein harmonisches Ganzes.

Im Verlauf des europäischen Zusammenschlusses hatte Luxemburg stets eine Sonderrolle inne. Seit der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl im Jahre 1952 haben sich verschiedene europäische Institutionen in der Hauptstadt angesiedelt. Die Geburtsstadt von Robert Schuman, einem der Gründungsväter Europas, wird ihrer Rolle als europäischer Hauptstadt mehr als gerecht – nicht nur durch ihre geografische Lage im Herzen Europas, sondern auch durch ihre Mehrsprachigkeit. Die Stadt ist ein Sinnbild kosmopolitischer Herzlichkeit. Menschen aus über 150 Nationen fühlen sich in diesem wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Schmelztiegel zuhause.

Das Museum für Moderne Kunst Grand-Duc Jean MUDAM zählt zu den ambitioniertesten Projekten des Großherzogtums im Bereich Architektur und

Kultur. Die Verwandlung des Fort Thüngen von einem ehemals strategisch hochwertigen Militärstandort in eine Hochburg künstlerischer Kreativität ist dem chinesisch-amerikanischen Architekten Ieoh Ming Pei zu verdanken, der das Projekt erträumte, entwarf und schließlich umsetzte. In der Nähe des MUDAM befindet sich mit der Philharmonie ein weiteres Schmuckstück auf dem Kirchberg-Plateau. Doch nicht nur architektonisch findet sie größten Anklang; anspruchsvollste Musikliebhaber strömen in Scharen in diese Konzerthalle.